Verein «Partnerschaft mit Santa Teresa»

Bulletin 2019

Früh übt sich, wer Tänzerin werden will.

Tanzen ist lernen für das Leben

Bei ihrem letzten Aufenthalt in Nicaragua führte Elisabeth Hischier ein Gespräch mit Francisco Janos Fonseca, dem 25-jährigen Tanzlehrer der Schule «San Francisco» in Santa Teresa.

Was ist besonders beglückend, was ist belastend als Tanzlehrer?
Zuerst zum Schwierigen. Ich gebe seit anderthalb Jahren Tanzunterricht. Am Anfang war es hart für mich, denn ich hatte keine Berufsausbildung als Tanzlehrer. Einige Schüler*innen kannten mich noch von der Zeit her, als ich als Jugendlicher Mitglied des «Ballet Folklórico» der Schule war. Und jetzt wurde ich plötzlich ihr Lehrer … Am Anfang fehlte es an Disziplin und ich selbst war unsicher. Denn es sind zwei verschiedene Dinge, tanzen zu können und Tanzunterricht zu geben. Aber die anderen Lehrer*innen halfen mir sehr. Und jetzt fühle ich mich äusserst wohl beim Unterrichten.

Wenn ich dich so beobachte, wie du jetzt Tanzunterricht gibst, kann ich mir kaum vorstellen, dass du einmal Schwierigkeiten mit den Muchachos hattest. Gestern war ich bei euch im Unterricht und es waren viele Kinder da. Ich habe sie beobachtet: Sie waren sehr aufmerksam.
Ja, und jetzt möchte ich noch etwas zu den schönen Dingen des Schulalltags sagen: Seit den Anfangsschwierigkeiten ist einige Zeit vergangen und wir kennen einander jetzt viel besser. Sowohl die Grossen wie die Kleinen lieben es zu tanzen, und das ist das Wichtigste. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass sich die Schüler*innen wohl fühlen bei mir. Denn ich habe die Verantwortung für sie.

Als du noch selbst die Schule «San Francisco» besuchtest, hattest du da auch am Tanzunterricht teilgenommen?
(lacht): Ja, als ich elf Jahre alt war, begann ich damit. Aber am Anfang gefiel es mir gar nicht. Ich kannte die

Schritte nicht, ich hatte Angst und es machte mir überhaupt keine Freude. Aber ich fuhr fort mit dem Tanzen und fühlte mich zunehmend besser, die Angst verging. Damals war ich 14 Jahre alt. Die Musik und die Kultur wurden sehr wichtig für mich. Der Tanz war eine grosse Hilfe, mich persönlich zu entwickeln.

Wie sieht dein Stundenplan aus?
Ich gebe jeden Tag nach dem Mittagessen um 13 Uhr Unterricht. In diese Lektion kommen alle Schüler*innen ab dem 3. Schuljahr. Gestern waren es hundert – die Lehrpersonen dieser Klassen sind ebenfalls anwesend, um etwas nach dem Rechten zu sehen.
Ich habe übrigens ein weiteres Projekt: Seit diesem Schuljahr gebe ich zusätzlich den Burschen und Mädchen des Dorfes Unterricht. Jede und jeder ab dem 3. Schuljahr kann gratis teilnehmen. Die Kinder und Jugendlichen kommen in ihrer Freizeit. Mich kostet das wegen der fehlenden Disziplin viel Energie. 80 Prozent der Jugendlichen können nicht tanzen. Aber wenn sie ein Ziel haben, sind sie konzentriert und arbeiten gut.

Die Muchachas im Unterricht

Haben sie ein Ziel, sind alle Kinder voll konzentriert.

Mit dieser Gruppe hast du die grossartige Präsentation vom letzten Samstag gemacht?
Ja, es war eine harte Arbeit, ich begann vor fünf Monaten und die Proben fanden wöchentlich statt.

Das Resultat war ein fast professioneller Auftritt, herzliche Gratulation!
Das Schwierigste an einer Aufführung ist die Choreografie. Dieser Auftritt dauerte anderthalb Stunden, eine grosse Herausforderung. Und er war mein erster.

Was hat dir bei dieser Arbeit geholfen?
Die Videoaufnahmen, darauf konnte ich die verschiedenen Schritte sehen und daran feilen.

Was bedeutet der Tanz für die Jungen, für die Schule und für das Dorf Santa Teresa?
Für die Kinder ist der Tanz eine Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung. Sie haben hier in mir auch einen jungen Menschen, an den sie sich wenden können, um über ihre Probleme zu sprechen. Ich rede mit ihnen, gebe Ratschlä-

Traditioneller Maskentanz des «Ballet Folklórico».

ge und ich habe Zeit für sie. Früher waren einige dieser Jugendlichen auf der Strasse, jetzt nicht mehr.
Zur Bedeutung des Tanzes für die Schule: Der Tanz und die Musik sind das Gesicht der Schule. Viele Eltern sagen: Wir möchten gerne, dass unser Kind in die Schule «San Francisco» geht, denn dort gibt es Tanz und Musik.
Das Dorf Santa Teresa ist klein, es hat nichts, was man als junger Mensch unternehmen kann. Und so sind die Tanzaufführungen sehr wichtig. Früher waren wir auch schon in anderen Städten auf Tournee, in Managua, Masaya und Matagalpa. Unser Ballett ist bekannt in der ganzen Region Carazo: Santa Teresa steht für Tanz.

Und was bedeutet der Tanz für dich persönlich?
Für mich ist es das Wichtigste, dass ich meine grosse Motivation beibehalte. So kann meine Begeisterung auf die Schüler*innen übergehen. Für mich ist Tanz nicht nur Arbeit, sondern Tanz bedeutet für mich leben.

Traditioneller Tanz, «Ballet Folklórico» der Schule «San Francisco», im Dezember 2018

Besuch der Escuela San Francisco

Louis Kuhn ist pensionierter Jurist, zuvor war er Ombudsmann des Kantons Basel-Landschaft. Seit 2004 ist er mit seiner Frau Denise Stöckli in der privaten Entwicklungshilfe in Lateinamerika tätig. Im Frühling 2019 besuchte er die Schule San Francisco.

In der Schule San Francisco werden wir bereits erwartet: Maria Paulina, Christian Mauricio und Kenia Patricia begrüssen uns freundlich in ihrem Büro über der Küche, das über eine Aussentreppe erreichbar ist. Sie entschuldigen sich für die Abwesenheit von Yamilet Fonseca Téllez, weil die Schulleiterin eine Sitzung im Erziehungsministerium habe. Später erfahre ich, dass dieses Ministerium die Schule zweimal jährlich inspiziert.
Auf unsere Frage hin orientierte uns Christian sehr offen über die aktuelle Situation im Land und in Santa Teresa. Im Gegensatz zu vielen andern, vor allem grossen Orten wie Managua, Masaya oder Jinotepe seien die Unruhen im vergangenen Jahr an Santa Teresa praktisch spurlos vorbeigegangen. Da Santa Teresa mit seinen rund 20'000 Einwohner*innen ein «Dormitorio» sei, eine Schlafstadt, geschah hier nichts Schlimmes.
Plötzlich kommt Lärm und Lachen aus dem – doch wohl etwas zu kleinen – Pausenhof. Die Kinder haben ihre Zwischenverpflegung bekommen und spielen nun ausgelassen oder kuscheln in den Ecken.

Die Lehrerin Clarissa lobt für die gute Leistung.

Bunte Wände mit vielen Informationen im Kindergarten

Abwechslung im Kindergarten
Anschliessend besuchen wir zuerst den Kindergarten, der hundert Meter entfernt ausserhalb des Schulgeländes in einem separaten Gebäude untergebracht ist, das wie das Hauptgebäude bunt und schön bemalt ist. Wie üblich an Schulen werden wir auf Aufforderung der Kindergärtnerin mit einem gemeinsamen Gruss begeistert und freundlich begrüsst. Der Raum sei hier ein bisschen eng, sagt uns die Kindergärtnerin. Deshalb lasse sie die Kinder immer wieder im Hof herumrennen. Manchmal lasse sie die Kleinen allein etwas machen, mal zu zweit, mal im Kreis, so dass der Unterricht abwechslungsreich bleibt.
Es hängen grad Blätter an einer Schnur mit den vorgezeichneten nackten männlichen und weiblichen Körpern, welche die Kinder eben ausgemalt haben. Die Wände sind voll Anschauungsmaterial und behängt mit persönlichen Mäppchen, in denen die Kinder ihre Arbeiten aufbewahren. Die Stimmung ist herzlich und man merkt, dass die Kindergärtnerinnen ihre Schützlinge mit Freude und Zuneigung betreuen.

Interessierte Primarschüler*innen
In einem nächsten Schulraum im ersten Stock erklärt mir ein Schüler im Rahmen des Geografieunterrichts Wissenswertes über den asiatischen Kontinent. Der Kleine kann sich äusserst gut und frei ausdrücken und hat ein schelmisches Lächeln auf den Lippen. Da ist offensichtlich eine erstaunliche Kompetenz vorhanden. Auf Fragen meinerseits zur Sorge um die Erde geben einige andere Schüler*innen spontane und gute Antworten. Sie sind nicht einfach erst

Dicht gedrängt und doch aufmerksam im Englischunterricht

Christian Gajina (Lehrer) und Maria Paulina Campos (Kassierin, Administration und Mitglied der Schulleitung) erklären die Situation in Santa Teresa und an der Schule.

gestern angelernt und eingeübt worden.
In den letzten beiden oberen Klassen sitzen je 45 Kinder. Das ist ein bisschen viel. Aber die Teilnahme der Kinder am Unterricht ist trotzdem gut, gestört wird wenig, zumindest in meiner Anwesenheit nicht.
Man merkt, dass hier sehr gute und selbstbewusste Lehrer*innen unterrichten. Ich kann mit Erfahrungen an Schulen vergleichen, die Denise und ich insbesondere in Ecuador besucht haben.
Nun folgt ein Blick in die blitzsaubere Küche mit ihrem ebenfalls äusserst freundlichen Personal. Im Comedor ist gerade Essensausgabe. Die kleineren Kinder stehen zum Empfang des Essens in Reih und Glied an und freuen sich offensichtlich auf die Mahlzeit. Es scheint ihnen hier zu schmecken.
Wir wohnen noch einer Englischlektion von Kenia bei, die das sehr gut macht. Die Lehrerin bezieht methodisch geschickt alle ein, aber nicht frontal, sondern individuell, sodass die meisten herausgefordert sind und freudig mitmachen. Ein zusätzlicher Lehrer im blauen T-Shirt passt im Hintergrund ein bisschen auf, dass das Temperament der Schüler*innen nicht überbordet.
Zum Schluss des Rundgangs spreche ich Maria Paulina auf die Wandkarte «Familienwerte im Monat März» an, die in einem Schulzimmer aufgehängt ist: Toleranz, Friede und anderes steht hier. Das gelte für die Kinder nicht nur an der Schule, sondern auch in der Communidad, im Alltag, zu Hause. Die Eltern werden dabei auch intensiv in die schulische Erziehung einbezogen. Zweimal pro Monat findet eine Versammlung statt. Daneben gibt es bei besonderen Problemen Einzelgespräche. Auch an Festanlässen wie dem Tag des San Francisco, wo sich alle wie eine grosse Familie versammeln, werden viele Kontakte geknüpft.

Auf diese Werte wird an der Schule besonders geachtet.

Ein Klima des Vertrauens

Andernorts, etwa in Managua, habe ich viel Misstrauen zwischen den Menschen erlebt. In Santa Teresa ist die politische und sozio-kulturelle Situation ruhig. Und an der Schule besteht ein Klima des Vertrauens, nicht nur innerhalb der Lehrerschaft, sondern auch mit dem übrigen Personal.
Bei der Schule San Francisco handelt es sich im Vergleich zu staatlichen Schulen um ein eigentliches Vorzeigeprojekt. Die Lehrerschaft ist sichtlich stolz darauf. Sie weiss, dass die Schule landesweit, wie ich sagen hörte, eine einzigartige Stellung hat und dass ihr Leistungsausweis nicht nur auf Provinzebene, sondern auch in Managua unbestritten ist. Die ethischen Werte wie Gerechtigkeit, Solidarität, Toleranz und Friedfertigkeit sind nicht bloss aufgesetzt, sondern sie werden aus Respekt vor der Gründerin Gabriela Schwizer weitergetragen. Ich habe nebst dem erwähnten berechtigen Stolz auf die Schule keinen Dünkel bei der Lehrerschaft herausgespürt. Vielmehr will man das Erbe der «Profesora Gabriela» würdig weitergeben.

Louis Kuhn, im März 2019

Ein herzliches Dankeschön an Sie, liebe Spender*innen, von den Kindern der Schule «San Francisco» in Santa Teresa

Jubiläum: 25 Jahre!

Der Verein «Partnerschaft in Santa Teresa», Birsfelden, kann dieses Jahr sein 25-jähriges Jubiläum begehen. Unser Verein zählt 73 Vereinsmitglieder und 168 Spender*innen ohne Vereinsmitgliedschaft aus der ganzen Schweiz. Zahlreiche Private, Firmen, Stiftungen, Arbeitsgruppen EINEWELT, Pfarreien, Kirchgemeinden, Landeskirchen und andere mehr haben es ermöglicht, dass in diesen 25 Jahren insgesamt über 1200 Schüler*innen den Kindergarten und die Primarschule besuchen durften und in der Pause einen Getreidemilchbrei und ein Mittagessen erhielten und erhalten.
Wir bedanken uns ganz herzlich bei Ihnen für Ihre jahrelange und grosszügige Unterstützung. Sie ermöglichen so den Kindern einen besseren Start in ihr Leben und schenken ihnen Zukunft.

¡Muchas Gracias!

Neue Webseite

Der Vereinsvorstand arbeitet ständig daran, dafür zu sorgen, dass die Schule «San Francisco» langfristig weiterbesteht. Durch gezieltes Fundraising unternimmt er grosse Anstrengungen, den Kreis der Spender*innen zu erhalten und ihn wenn möglich zu erweitern, um so die nötigen Finanzen für die Zukunft sicherzustellen.
Wichtig für die Information über unsere Arbeit ist unsere Webseite. Seit Mai 2019 kommt sie neu gestaltet daher. Sie können sich unkompliziert über die Schule und über den Verein «Partnerschaft mit Santa Teresa» informieren. In einem Video verfolgen Sie den Tagesablauf einer Schülerin der Schule «San Francisco». Schliesslich geben Ihnen Texte und Fotos einen umfassenden Einblick in die Schule und Sie können sämtliche Bulletins und Jahresberichte herunterladen.

www.schule-santateresa.ch

Verein «Partnerschaft mit Santa Teresa»

www.schule-santateresa.ch

Der Verein ist vom Kanton Basel-Landschaft als gemeinnützig anerkannt.
Sie können deshalb Ihre Spende von den Steuern abziehen.
Postkonto 40-27179-3 | IBAN CH71 0900 0000 4002 7179 3

c/o Elisabeth Hischier
Liestalerstrasse 6
4127 Birsfelden

e.hischier@bluewin.ch

Redaktion: Pieter Poldervaart, Pressebüro Kohlenberg
Gestaltung: spooo design, Urs Bösswetter